

dem ganzen Land wird nur Viehzucht betrieben. Das Vieh ist zum grössten Teil noch wild.» Gleichzeitig konnte Wanger berichten, dass schon bald Hoffnung auf Selbständigkeit bestehe. «Nun will der Patron noch einige Tambos (Milchwirtschaften) einrichten. Von denen hoffen wir einen zu bekommen ... Ob was daraus wird, kann man jetzt noch nicht bestimmt sagen. Vorläufig arbeiten wir in der Käserei, damit wir ein wenig Geld haben ... Wir müssten dazu Sättel, Lassos, Milchwagen u. Pferde anschaffen auch Lebensmittel für die erste Zeit. Mir würde die Beschäftigung sehr gut gefallen. Trotzdem es manchmal sehr rau zu geht. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, wildes Vieh zu zähmen, u. soviel halbwildes Vieh zu melken. Für ein Stück Vieh zu zähmen wird 5 Pesos bezahlt. Man könnte also ausser dem Milchertrag noch etwas verdienen. Wir sehen nun zu, wie sich die Sache weiter entwickeln wird.»⁴¹⁰

Zunächst aber zog der Winter ins Land. «Gegenwärtig haben wir hier die schlechteste Zeit, den Winter, da ist nicht viel zu machen. Man muss froh sein, wenn man eine Stelle hat bis im Frühling.»⁴¹¹ «Morgens 6 1/2 stehen wir jetzt auf im Winter, trinken Kaffee u. gehen dann zur Arbeit. Rudolf u. ich müssen jeden Morgen zuerst Käse salzen bis ca. 10 Uhr. Dann werden die Käse gekehrt, aufgestapelt, geputzt u.s.w. Um 1/2 11 essen wir zu Mittag. Da gibts Fleisch in Hülle u. Fülle, Kartoffeln u. Gemüse wie bei uns. Nach dem Essen arbeite ich mit Wolfinger u. einem eingewanderten Spanier, da Rudolf in der Käserei hilft die Milch verarbeiten am Nachmittag. Wolfinger, ich u. der Spanier haben dann die trockenen aufgestapelten Käse zu putzen, zu ölen, zu wiegen u.s.w. Dabei lassen wir uns richtig Zeit, parlieren

Rudolf Jehle (links mit Sohn Arthur) gründete und leitete in Buenos Aires den Jodelclub des Schweizer Vereins Berna

